

Projektauftakt „Nachhaltige Johannstadt 2025“

Wie gestalten wir unser Alltagshandeln in der Johannstadt nachhaltiger?

Dokumentation Johannstädter Stadtteilcafé



Dokumentation Stadtteilcafé zum Auftakt „Nachhaltige Johannstadt 2025“

Am Samstag, den 9. Februar 2019, luden die Verbundpartner des Projektes „Nachhaltige Johannstadt 2025“ (NaJo 2025) Johannstädter:innen von 14 bis 18 Uhr zur Auftaktveranstaltung in die Johannstadthalle ein. Rund 80 Bewohner:innen und Akteur:innen des Dresdner Stadtteils Johannstadt nahmen an dem Stadtteilcafé „Wie gestalten wir unser Alltagshandeln in der Johannstadt nachhaltiger?“ teil.

Davon interessierten sich zunächst 26 Personen für das Handlungsfeld Ernährung und Konsum, 23 Personen für das Handlungsfeld Wohnen und 18 Personen für Mobilität. 14 Personen ordneten sich nicht thematisch zu. Über die Hälfte der Teilnehmer:innen wohnen in der Johannstadt (Erhebung über Postleitzahl). Weiterhin trugen sich 20 verschiedene Institutionen in die Teilnehmendenliste ein, angefangen von Vereinen im Viertel, über die Kooperationspartner des Projektes bis hin zu stadtweit agierenden Akteuren wie dem [Ausländerrat](#) oder der [Landeshauptstadt Dresden](#).

Das Grußwort zur Veranstaltung hielt die Bürgermeisterin für Umwelt und Kommunalwirtschaft der Landeshauptstadt Dresden [Eva Jähnigen](#). Sie stellte dabei die Notwendigkeit eines aktiven nachhaltigen Alltagshandelns verknüpft mit dem immer wichtigeren Aspekt der Klimaverträglichkeit und Reduzierung des CO₂-Ausstoßes heraus. „Wie lebe ich gut so, dass unsere Kinder auch noch gut leben können?“ Das ist der Grundgedanke des Projektes „Nachhaltige Johannstadt 2025“. Die Landeshauptstadt Dresden ist dabei Partner, um das Engagement der Bürger:innen im Klimaschutz und Klimaschutzhandeln auf vielfältigen Ebenen zu verstärken. „Es steckt viel Kreativität, Gestaltungskraft und Tatendrang in diesem Stadtteil, genau diese Eigenschaften, meine Damen und Herren, benötigen wir am heutigen Tag“ so die Umweltbürgermeisterin.



Umweltbürgermeisterin Frau Jähnigen mit Projektpartner:innen der Dresdner Verkehrsbetriebe Foto: najo2025



Einführung in das World Café durch Herrn Kunert Foto: najo2025

Matthias Kunert vom [Quartiersmanagement Nördliche Johannstadt](#) moderierte durch den Nachmittag. Bei Kuchen vom interkulturellen Begegnungstreff [Café Halva](#) und fairem Kaffee konnten die Gäste zunächst der Vorstellung des Projektes „[Nachhaltige Johannstadt 2025](#)“ durch die Projektkoordinatorin Anja Wittich lauschen und ihren eigenen [ökologischen Fußabdruck](#) berechnen.

Anschließend tauschten sich die Teilnehmenden in drei thematisch aufeinander aufbauenden Tischrunden darüber aus, wie die Johannstadt im Alltag klimaverträglicher und nachhaltiger werden kann.

1. Runde Gegenwart
 - a. Was sind unsere Bedürfnisse (in dem jeweiligen Handlungsfeld) und wie befriedigen wir sie heute?
 - b. Was tun wir bereits für den Klimaschutz in der Johannstadt?
 - c. Wo sehen wir dabei noch Verbesserungspotenziale?
2. Runde Zukunft
 - a. Wie müssten wir uns in Zukunft verhalten, damit auch unsere Kinder noch gut in der Johannstadt leben können?
 - b. Wie sähe klimaverträgliche und nachhaltige Mobilität/Wohnen und Umgang mit Energie/Ernährung und Konsum in der Johannstadt aus?
 - c. Warum leben wir das nicht bereits heute? Auf welche Hürden stoßen wir?
3. Handeln
 - a. Was sollten wir in den nächsten vier Jahren in der Johannstadt konkret tun, um unsere Mobilität/Wohnen und Umgang mit Energie/Ernährung und Konsum klimafreundlicher und nachhaltiger zu gestalten?
 - b. Was könnte mein persönlicher Beitrag sein?
 - c. Welche Unterstützung brauche ich von anderen, um mich selbst klimafreundlicher fortbewegen/ wohnen/ ernähren und konsumieren zu können und um vielleicht auch meine Nachbarn davon überzeugen zu können?



Thementischkarten Foto: najo2025

Pro Handlungsfeld Mobilität, Wohnen und Ernährung/Konsum wurde an jeweils drei Tischen diskutiert. An den insgesamt neun Tischen wurden über 50 Projektideen aus den Bereichen Mobilität, Wohnen und Ernährung/Konsum zusammengetragen:

1. Handlungsfeld Nachhaltige Mobilität

An den Tischen eins bis drei wurden während der drei Tischrunden Ideen im Themenfeld Nachhaltige Mobilität gesammelt. Geleitet wurden die Tischrunden von René Puschmann ([Stadtteilverein Johannstadt e.V.](#)), Laurenz Heine ([Verkehrsclub Deutschland, Leipzig](#)) und Constanze Krampe ([TeilAuto, Dresden](#)). Folgende Themen und Projektideen wurden zur Mobilität in der Johannstadt diskutiert und in der Auswertung unterteilt in die Kategorien Fahrrad, Laufen, ÖPNV und Auto:

1.1 Fahrrad

Das Thema Fahrrad ist in der Johannstadt allgegenwärtig. Die Nutzung des Rades differenzieren die Teilnehmer:innen in die Nutzung im Stadtviertel und der Stadt sowie in Fahrten ins Umland. Letztere tätigen die Teilnehmer:innen lieber mit dem privaten PKW.

Die Hürden der Radnutzung sind zum einen die eigene Bequemlichkeit, die hohe Quote der Raddiebstähle im Quartier und die schlechte Oberflächenbeschaffenheit der Straßen und Radwege.

Zum anderen erschweren unzureichende Radwegmarkierungen und die Angst vor dem Verkehr die Radnutzung.

Maßnahmen, um Anreize zur Fahrradnutzung zu bieten, sind zum Beispiel mehr Leihradstationen. Diese umfassen sowohl den Verleih von „normalen Fahrrädern“ also auch die Möglichkeit zur Nutzung von Rikschas, Pedelecs und Elektrolastenrädern.

- Ausbau Fahrradverleih
 - Pedelec Verleih
 - Rikschaverleih (3x genannt)
 - Lastenradverleih (2x genannt)
 - Elektrolastenräder (2x genannt)
 - Mehr Leihradstationen ("selbst aktiv werden")
- Ausbau der Infrastruktur der Radwege
 - wintertauglich / Räumung (2x genannt)
 - sichere Abstellanlagen/ flexibel (auch für Lastenräder) (5x genannt)
 - mit Vorrang (2x genannt)
 - Oberflächenverbesserung (2x genannt)
 - mehr Radwege anlegen (3x genannt) (Pfotenhauerstraße, keine Parkplätze erhalten)
 - Radwege sichtbar machen

Der Ausbau der Infrastruktur ist eine Grundvoraussetzung, um das Fahrradfahren in der Johannstadt attraktiver zu gestalten. Mit Vorrangregelungen für Radfahrer, Radwegen mit sichtbaren Markierungen, einer fahrtauglichen Oberfläche und einem sicheren Räumungskonzept im Winter kann man das Fahrradfahren fördern. Zur Infrastruktur gehören ebenfalls Abstellanlagen sowohl am Wohnort, als auch verteilt in der gesamten Johannstadt.

3

1.2. Laufen

Im Stadtteil Johannstadt ist vieles fußläufig zu erreichen. Auch kleine Geschäfte eignen sich, um die Einkäufe wohnortnah zu erledigen.

Laut den Bewohner*innen ist das Problem, dass Fußgänger:innen oft von Autofahrenden und Fahrradfahrenden gestört werden. Die Fußwege sind zum großen Teil nicht barrierefrei und besitzen eine mangelhafte Oberflächenbeschaffenheit. Das beeinträchtigt die Mobilität, vor allem mit Rollstühlen, Rollatoren und Kinderwagen, beträchtlich.

Um das Laufen wieder reizvoll zu gestalten, sollten sowohl die Vorteile aufgezeigt werden, wie in etwa die Gesundheit und die entstehende Interaktion miteinander, als auch die vorhandenen Infrastrukturgegebenheiten aufgebessert werden. Dazu zählen die Räumung der Fußwege im Winter, die Sauberkeit der Wege und vor allem die Instandsetzung. Es können Fußgängerüberwege geschaffen werden und somit den Fußgängern mehr Rechte und Vorrang eingeräumt werden. Auch die Sicherheit der Fußgänger muss gewährleistet bleiben. Konzepte für mehr Fußgängerzonen, z.B. entlang der Pfotenhauerstraße, sind gewünscht.

- Vorteile vom Laufen aufzeigen: Gesundheit / Interaktion mit Mitmenschen
- Wünsche an Infrastruktur:

- Räumung der Fußwege im Winter, Fußwege sauber halten
- Barrierefreie Fußwege, abgesenkte Bordsteine, bessere Markierungen
- Fußgängerüberwege
- Fußgängerzonen (Pfortenhauerstraße)
- Vorrang für Fußgänger
- Gemeinsamer Schulweg für Kinder
- länger Grün für Fußgänger:innen

1.3. ÖPNV

Der öffentliche Personennahverkehr (kurz: ÖPNV) wird in der Johannstadt stark genutzt und besonders im Winter zur Erledigung von Einkäufen verstärkt nachgefragt. Die zeitliche Taktung wurde von vielen für ausreichend befunden. Eine kontroverse Diskussion gab es im Bereich der Einführung der Straßenbahnlinie 5, welche entlang der Strecke der jetzigen Buslinie 62 entstehen soll.

Als Hürden für die Nutzung des ÖPNVs wurden neben dem Preis auch die überfüllten Busse, die unzureichende Netzdichte sowie die mangelnde Zuverlässigkeit benannt.

Um den ÖPNV ansprechender zu gestalten, ist ein Vorschlag, die Preismodelle anzupassen. Viele wünschen sich einen kostenlosen ÖPNV nach Vorbild von Tallinn. Auch Modelle für einen kostenlosen oder kostengünstigeren ÖPNV für Schüler:innen und Senioren:innen werden gewünscht. Die Fahrradmitnahme sollte einfacher gestaltet werden. Der Wunsch nach attraktiven Kurzstreckentickets wurde ebenfalls geäußert.

4

Ideen zur besseren Anbindungen innerhalb des Viertels sind ein Ausbau des Netzes an das Käthe-Kollwitz-Ufer sowie die Verbindung von der Johannstadt Nord zum Fetscherplatz. Dies ist auch als Kleinbusnetzwerk für die Johannstädter*innen denkbar.

- Preismodelle des ÖPNV anpassen:
 - ÖPNV in Einklang mit dem Fahrrad bringen (auch kostenfrei) (2x genannt)
 - Gewohnheiten aufbrechen
 - kostenloser ÖPNV (3x genannt) oder ÖPNV kostengünstiger
 - kostenfreies Schülerticket (Kreisübergreifend)
 - Jahreskarte 365€, für 75 Jahre + 0% bis 50% (2x genannt?)
 - attraktive Kurzstreckentickets
 - flexibel Jahr vs. Einzeltickets
- Verfügbarkeit:
 - Kleinbusnetzwerk aufbauen (Drop-and-Go)
 - Ausbau des Straßenbahnnetzes in der Johannstadt (Linie 5) (2x genannt)
 - durchlässige Verbundsgrenzen und Tarifzonengrenzen
 - Radius des ÖPNV vergrößern, ÖPNV Netz verbessern (2x genannt)
 - Strecke von Johannstadt Nord zum Fetscherplatz anbieten
 - bessere Anbindung des Käthe-Kollwitz-Ufers

1.4. Auto

Die Teilnehmer:innen des Stadtteilcafés kennen das angebotene Carsharing (engl. = Autoteilen) von teilAuto in der Johannstadt. Es besteht jedoch der Wunsch nach mehr Aufklärung und mehr Alternativen für Transporte, neben dem Auto. Gegenwärtig scheint es, dass viele Autos weitestgehend „ungenutzt“ abgestellt werden, bei vorhandenem Parkplatzmangel. Auch die Straßen in der Johannstadt sind für die Bewohner*innen zu laut, aufgrund ihrer Oberflächenbeschaffenheit (z.B. Kopfsteinpflaster).

Hürden für die Umstellung vom eigenen Auto auf Alternativen sind für die Bürger*innen die „falschen Anreize durch Lobbyismus“, die garantierte Verfügbarkeit des eigenen Kfz und die Digitalisierung beim Thema Carsharing.

Maßnahmen in diesen Bereich beziehen sich auf Carsharing (z.B. Attraktivität für Langstrecken steigern und privates Carsharing), auf Aufklärung/ Bewusstsein (z.B. autofreie Tage und Schadstoffmessungen), auf Geschwindigkeitsbegrenzungen (z.B. Tempoeinschränkungen) und allgemein auf die Thematik des Parkens.

- Carsharing
 - Carsharing (4x genannt)
 - auch für Langstrecke attraktiver gestalten
 - Privates Carsharing
 - Fahrgemeinschaften (2x genannt)
 - mehr Werbung für teilAuto
 - Workshops/ Infoveranstaltung teilAuto
- Aufklärung/ Bewusstsein
 - Alternativen zum Auto aufzeigen (3x genannt)
 - autofreier Tag (3x genannt)
 - autofreie Johannstadt
 - Schadstoffbelastung messen und veranschaulichen
 - "Elterntaxis" vermeiden (2x genannt)
- Geschwindigkeitsbegrenzung
 - allg. Verkehrsberuhigung (Stübelallee, Käthe-Kollwitz-Ufer, Pfothenhauerstraße) (3x genannt)
 - Kontrollen (2x genannt)
 - Tempo 30 (Stübelallee, Pfothenhauer) (4x genannt)
 - Pfothenhauerstraße, Fetscherstraße
- Parken
 - weniger Parkplätze, Parken erschweren, weniger parkende Autos, höhere Parkgebühren
 - Kontrollen Falschparkender
 - Entsiegelung von Parkflächen
 - Parking Day
 - Grünflächen nicht zu Parkplatzflächen ausbauen

2. Handlungsfeld Nachhaltiges Wohnen

An den Tischen sieben bis neun wurden während der drei Tischrunden Ideen im Themenfeld nachhaltiges Wohnen gesammelt. An den Tischen waren als Tischgastgeber Claudia Windisch von der [Wohnungsbaugenossenschaft Johannstadt](#) (WGJ), Robert Hoyer von der [Verbraucherzentrale Sachsen](#) (VZS) und Anne Duch von NaJo 2025/VZS vertreten. Die Auswertung ergab fünf Ideenkategorien: Begrünung, Umgang und Versorgung mit Energie, Wohnraum, Regenwassermanagement und übergreifende Maßnahmen:

2.1 Kategorie Begrünung

Die Teilnehmer:innen wohnen zum überwiegenden Teil in Mietshäusern. Daraus ergibt sich zunächst das Gefühl, nicht viel Einfluss auf das Wohnumfeld nehmen zu können. Daher müssen bei vielen Projektideen die Vermieter überzeugt und mit ins Boot geholt werden. Zum Thema „Begrünung des Wohnumfeldes“ gibt es schon einen guten Kontakt zur Wohnungsbaugenossenschaft Johannstadt (WGJ) und auch bei der WG Aufbau dürfen zum Teil eigene Pflanzen mit angebaut werden.

- Hinter- und Innenhofbegrünung (2x genannt)
- Dach- und Fassadenbegrünung (5x genannt)
- Balkonbegrünung, -nutzung (3x genannt)
- Artenvielfalt erhalten (2x genannt)
- Aufwertung von Straßen und Flächen durch Baumpflanzungen (7x genannt)

Zudem wurde darüber diskutiert, welche Pflanzen sich für Begrünung/Artenvielfalt etc. am besten eignen. Kritisch wurde u.a. angemerkt, dass bestehende Bepflanzungen/Bäume für „Neues“ verschwinden und auch Zwischennutzungen z.B. auf dem Gelände des alten Plattenwerkes beräumt werden, ohne dass Bewohner darüber Informationen erhalten. Bei der Thematik Artenvielfalt gab es neben vielen positiven Wortmeldungen zu Bienen, Blühstreifen auch die Angst vor zu vielen Insekten.

6

2.2 Kategorie Umgang und Versorgung mit Energie

Beim Thema Energiesparen im Haushalt gab es kontroverse Wortmeldungen. Während die einen verkündeten, alle Einsparpotenziale ausgenutzt zu haben und wissen, wie sie Energiesparen können, gab es andere, die sich mehr Transparenz darüber wünschen, woher die Energie kommt, wie sie zusammengesetzt ist und welches Verhalten im Haushalt wirklich nachhaltig ist. Es wurden auch weitere Informationen gewünscht, wie richtig geheizt wird und vermehrte Beratungsangebote dazu. Die Thematik Photovoltaik (PV) auf Dächern wurde mehrheitlich begrüßt, allerdings gibt es Unsicherheit zu Anschaffungskosten und einer möglichen Umlage auf die Miete, oder ob „dann noch die Feuerwehr“ im Brandfall kommt. Andere Wortmeldungen wiederum sahen gute Umsetzungsmöglichkeiten über PV-Bürgerbeteiligungsmodelle.

- Heizungserneuerung (2x genannt), verbunden mit dem Argument, dass diese kaum merklich war und die Angst vor höheren Nebenkosten besteht.
- Ökostrombezug ausweiten (6x genannt)
- Energieeinsparung durch geringinvestive Maßnahmen, Standby (2x genannt), intelligente Thermostatventile (2x genannt)

- Energieeinsparung durch Nutzerverhalten (7x genannt).
- Energieeinsparung im Wohngebäude: z.B. Gemeinschafts-W-LAN, Beleuchtung im Hausflur (je 2x genannt)
- Beratungsangebote/Energieberatung (4x genannt)
- Energetische Sanierung (2x genannt). Allerdings herrscht hier Unsicherheit wegen der Kosten und einer möglichen Umlage auf die Miete.
- Erneuerbare Energien/Photovoltaik (PV) auf Hausdächern (9x genannt). Allerdings herrscht hier Unsicherheit wegen der Kosten für PV und einer möglichen Umlage auf die Miete.
- Geräte im Haus teilen (5x genannt).
- Smart Home/Smart Mieter (2x genannt). Hierzu wurde einerseits ein gutes Visualisierungspotenzial, andererseits die Überforderung mit diesem Thema kommuniziert.
- Ein wichtiges Thema waren zudem transparente und bezahlbare Energie- und Wasserpreise (2x genannt).

2.3 Kategorie Wohnraum

Tauschbörsen für Wohnungen wo, möglichst ohne Kostensteigerungen, Langzeitmieter in kleine Wohnungen ziehen können; dass bei Bedarf Grundrisse von Wohnungen geändert werden können (Beispiel der WGJ) nahmen hier den größten Raum ein. Darüber bestand Konsens unter den Diskutierenden.

- Bezahlbarer Wohnraum muss erhalten bleiben (5x genannt)
- Kostenneutraler Wohnungstausch (6x genannt)
- Wohnraumanpassung (2x genannt)
- Tauschen im Haus
- Wohnprojekte (6x genannt), z.B. altersgerechtes Wohnen, „Earthship Projekte“, Mehrgenerationenwohnen, Gestaltung von Wohnprojekten
- E-Bike-Anschlüsse in Gebäuden, Aufladung über PV
- Umgestaltung Bönischplatz (3x genannt)
- Umgang mit Müll und Wertstoffen (2x genannt)

2.4 Kategorie Regenwassermanagement

Hier gab es große Zustimmung der Teilnehmer zu den folgenden Ideen:

- Regenwasserläufe errichten, Regenwasser an das Kanalnetz anbinden
- Regenwassernutzung/Regenwasserversickerung
- Regenwasser sammeln auf Flachdächern und nutzen, z.B. als Brauchwasser im Haushalt, Springbrunnen

2.5 Kategorie übergreifende Maßnahmen

„Angebote für Kinder und Jugendliche fehlen in der Johannstadt“. Auf diese Aussage folgten Zustimmungen, dass über Workshops zu Energieeinsparung, Heizverhalten und/oder Ernährung das

Thema dringend stärker in Schulen kommuniziert werden müsste. Auch wurden Orte für Jugendarbeit und negativ der Abriss der Skaterbahn beim „alten Plattenwerk“ erwähnt.

- Orte für Begegnung schaffen, wie Hinterhöfe, Gärten, Bänke, Orte für Jugendarbeit, gemeinsame Feste und Aktionen
- Workshops mit Kindern und Jugendlichen zum Thema Nachhaltigkeit, Heizen, Klimaschutz, Energiesparen, Ernährung (auch in Schulen)
- Sammelstellen für Gartenüberschüsse
- Anreiz- und Bonussysteme

3. Handlungsfeld Nachhaltige Ernährung und Konsum

An den Tischen vier bis sechs wurden während der drei Tischrunden Ideen im Themenfeld nachhaltige Ernährung und Konsum gesammelt. Geleitet wurden die Tischrunden von Alexander Schrode ([NAHhaft e.V.](#)), Franziska Liebe ([Verbrauchergemeinschaft eG](#)) und Thomas Kowalski ([UFER e.V.](#)). Folgende Themen und Projektideen wurden zu Ernährung und Konsum in der Johannstadt diskutiert:

3.1 Kategorie Regionalversorgung

Die Teilnehmer:innen äußerten den Wunsch, sich mehr für den Ressourcenschutz im Bereich Ernährung und Konsum einsetzen zu wollen. Als eine wesentliche Hürde, eine nachhaltigere Konsumweise in ihren Alltag zu integrieren, deuteten die JohannstädterInnen fehlende finanzielle Ressourcen sowie das eingeschränkte Angebot regionaler und saisonaler Lebensmittel an. Ein regionaler Wochenmarkt war neben dem Wunsch nach einem leicht erreichbaren Ort, an dem günstige und nachhaltige Mahlzeiten angeboten werden, der am stärksten vertretene Wunsch der Teilnehmer:innen für den Stadtteil.

- Das Angebot für regionale und saisonale Lebensmittel erweitern (6x genannt)
- Den Wochenmarkt neu beleben (4x genannt)
- Eine Quartierskantine eröffnen mit günstigen, regionalen und saisonalen Mahlzeiten (3x genannt)
- Einen Lieferdienst für nachhaltige Lebensmittel und Gerichte einrichten (2x genannt)
- Einen „Regionalladen“ (Direktvermarkter) in die Johannstadt bringen
- Eine Verteilerstation der Solidarischen Landwirtschaft in der Johannstadt einrichten

3.2 Kategorie Lebensmittel und Ressourcenschutz

Neben der Versorgung mit regionalen und saisonalen Lebensmitteln, möchten die Johannstädter:innen einen Beitrag zu weniger Verpackungsmüll und gegen Lebensmittelverschwendung leisten. Dabei ist ihnen die Vermeidung eigener Lebensmittelabfälle genauso wichtig, wie die Reduzierung des Wegwerfens von Lebensmitteln im Einzelhandel und der Gastronomie. Verschiedene Ideen wurden dazu zusammengetragen:

- Weniger Verpackungsmüll im stationären Handel anregen (5x genannt)
- Das lose Sortiment im stationären Handel erweitern (5x genannt)
- Den stationären Handel für das Thema Lebensmittelabfälle sensibilisieren: Abgabe von Lebensmitteln an die Tafel, Verteilerstationen o.ä. (5x genannt)
 - Nicht verkaufte Lebensmittel vor Ladenschluss günstiger anbieten (2x genannt)
 - Ein Label („Lebensmittel-Retter“) für den stationären Handel oder Restaurants entwerfen, die Lebensmittel abgeben
- Ein Restaurant eröffnen, das Lebensmittelabfälle verkocht (4x genannt)
- Für mehr Transparenz werben (3x genannt)
- Punkte Belohnungs-System für den Einkauf regionaler Produkte → Punkte können für Projekte/Bildungsveranstaltungen in der Johannstadt ausgegeben werden (2x genannt)
- Längere Öffnungszeiten für nachhaltige Geschäfte durch digitale Benachrichtigungen zu Interesse/Kommen

3.3 Kategorie Tauschen, Reparieren und Wiederverwenden

Das Anliegen der Johannstädter:innen, der gegenwärtigen Verschwendungslogik entgegenzuwirken, zeigte sich auch an ihrem starken Interesse, den Fokus auf das Reparieren und Tauschen von Alltagsgegenständen zu richten. Dazu sei es notwendig, die bereits existierenden Angebote der Johannstadt bekannter zu machen und auszubauen.

- Kleidertausch-Orte etablieren (6x genannt)
- Gebrauchsgegenstände verschenken: Verteilerstationen in Mehrfamilienhäusern, bestehenden Institutionen, an öffentlichen Plätzen (8x genannt)
- Die handwerkliche Nachbarschaftshilfe (Kirchengemeinde und Repair Café Dürerstraße) bekannter machen und ausbauen (5x genannt)
- Den Leihladen bekannter machen (4x genannt)
- Schüler:innen in das Repair-Café einbinden
- Hausmeisterhilfe bündeln
- Secondhandladen eröffnen
- Sozialkaufhaus eröffnen
- Foodsharing Verteilerorte in der Johannstadt errichten
- Recyclinghöfe dafür sensibilisieren, dass Gegenstände nicht nur abgegeben, sondern auch mitgenommen werden können

3.4 Kategorie Aufklärung

An allen Tischen wurde der Wunsch formuliert, die Bewohner:innen der Johannstadt mit mehr Informationen auszustatten, um das Ziel des Klimaschutzes verständlicher zu machen. Mehr Aufklärung wurde dazu in den Bereichen Lebensmittelverschwendung, Mindesthaltbarkeitsdatum, Resteverwertung, Verpackungsmüll und pflanzenbasierte Ernährung angeregt. Dabei war es den Johannstädter:innen besonders wichtig, die Workshops generationenübergreifend zu gestalten.

- Aufklärung und Workshops zum persönlichen Konsum (6x genannt):
 - Mindesthaltbarkeitsdatum
 - Resteverwertung
 - Verpackungsmüll
 - pflanzenbasierte Ernährung
 - nachhaltiges Einkaufsmanagement
- Generationenübergreifende Workshops anbieten (3x genannt)
- Eine Johannstadt-Ralley konzipieren mit nachhaltigen Angeboten

3.5 Kategorie Schule

Die Schulen stärker in das Thema nachhaltige Ernährung einzubinden, fand Zustimmung bei allen Teilnehmer:innen. Schulen wurden dabei als Lernort identifiziert, in dem sich Schüler:innen auf theoretische und zugleich praktische Art und Weise mit nachhaltigen Produktions- und Konsumthemen auseinandersetzen können.

- Regionale Essensanbieter an Schulkantinen, Kitas vermitteln (3x genannt)
- Schulkantinen zum Selbstkochen animieren
- Schulgärten und Schulkantinen miteinander verknüpfen
- Lebensmittel über dem Mindesthaltbarkeitsdatum an Schulen weitergeben

3.6 Kategorie Gemeinschaft

10

Die Teilnehmer:innen wünschen sich in der Johannstadt einen Ort, an dem sie zusammen kommen können, um gemeinsam zu essen, zu kochen und zu gärtnern. Letzteres zeigte sich konkret an den Wünschen Obstbäume im Stadtteil zu errichten, urbane Gärten zu erweitern und Patenschaften für entstehende Begrünungen zu entwickeln.

- Ein Café eröffnen als Treffpunkt (3x genannt)
- Eine Offene Nachbarschaftsküche auf den Weg bringen: Gemeinsame Kochveranstaltungen etablieren und Begegnungsmöglichkeiten schaffen (3x genannt)
- Die Gemeinschaftsgärten bekannter machen und ausbauen (6x genannt)
 - Hochbeete im Format „Essbare Stadt“ errichten (3x genannt)
- Gemeinschaftliche Betreuung von grünen Orten (5x genannt)
 - Öffentliche Hinterhöfe begrünen
 - Patenschaften für Begrünungen
 - Obstbäume im Stadtteil pflanzen und nutzen
 - Pflanzen- und Saatguttausch-Aktionen verwirklichen
 - Bienenfreundliche Orte schaffen

3.7 Kategorie Vernetzung

Weitere Ideen bezogen sich auf die Vernetzung von Ideengebernden und Engagierten sowie auf eine spezielle Form der Unterstützung, dass Ideen umgesetzt werden können.

- System „Johannstädter Anteilseigner“ entwerfen als finanzielle Unterstützung für Angebote in der Johannstadt (z.B. Marktplatzhalle, Gemeinschaftsküchen usw.)
- Bestehende Akteure miteinander verknüpfen (2x genannt)



Intensive Arbeitsatmosphäre des Stadtteilcafés während der Gesprächsrunden Foto: najo2025



Tischrunde zu Ernährung und Konsum Foto: najo2025



Tischrunde zu Wohnen und Umgang mit Energie Foto: najo2025



Tischrunde zu Mobilität Foto: najo2025

Wir danken allen Beteiligten für ihre Beiträge – die Kundgabe von Sorgen und Hemmnissen der Stadtteilentwicklung sowie Inspirationen und den daraus entwickelten und diskutierten Ideen!

Der Johannstädter ökologische Fußabdruck

Der zum Eingang an jeden Gast ausgegebene Fragebogen zum persönlichen Fußabdruck wurde während der Veranstaltung ausgewertet und ein Durchschnitt für die teilnehmenden Gäste errechnet.

Das Prinzip des ökologischen Fußabdruckes geht davon aus, dass jeder Mensch Rohstoffe und Energie verbraucht sowie Müll und Abgase produziert. Da der Mensch dem Ökosystem mehr entnimmt, als er in den Kreislauf zurückgibt, gibt es die Vorstellung, dass jeder Mensch einen ökologischen Fußabdruck auf der Erde hinterlässt. Diesen kann man berechnen und als Indikator für Nachhaltigkeit nutzen. Der private Konsum wird hierbei in Relation zu den natürlichen Ressourcen der Erde gesetzt. Der ökologische Fußabdruck zeigt an, wieviel Fläche jeder Einzelne durch seinen persönlichen Lebensstil beansprucht. Die Maßeinheit sind „globale Hektar“. Bei einer weltweit biologisch produktiven Fläche von 11,2 Milliarden globalen Hektar und einer Weltbevölkerung von derzeit rund 6,5 Milliarden Menschen stehen jedem Menschen nur 1,7 globale Hektar zur Verfügung.

Es gibt vier Bereiche, die der ökologische Fußabdruck unter die Lupe nimmt: Der Bereich Wohnen betrachtet den Haustyp, die Anzahl der zusammen wohnenden Personen, die Art und Weise der Beheizung, Dämmung und die Aufbereitung des Warmwassers. Der Bereich Ernährung fokussiert hauptsächlich auf das persönliche Maß des Verzehrs tierischer Produkte und die Wahl der Produktionsart der genutzten Lebensmittel beim Einkaufen. Der Bereich Konsum hingegen schaut

darauf, wie viele Güter wie oft gekauft werden oder welche Dienstleistungen in Anspruch genommen werden – auch kulturell. Der Bereich Mobilität betrachtet die Art und Weise der Fortbewegung, insbesondere das Fliegen. Schließlich wird auf den gesamten persönlichen Fußabdruck ein Sockelbetrag hinzugerechnet. Dieser steht stellvertretend für die gesamte Infrastruktur, die uns umgibt und ein modernes Leben ermöglicht: Kraftwerke und deren Energieleitungen, Straßen, Krankenhäuser, Schulen, Verwaltungen - öffentliche Einrichtungen im weitesten Sinne, Schienennetz und Bahnhöfe, Server und Suchmaschinen und vieles mehr.

Idealer, nachhaltiger Fußabdruck

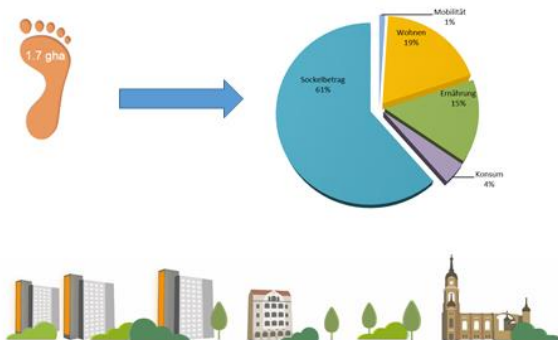


Abbildung 1: Präsentationsfolie zum nachhaltigen Fußabdruck ©najo2025

Würde jeder Mensch auf der Welt so leben wie wir in Deutschland, bräuchten wir heute schon drei Planeten vom Typ Erde. Oder wir könnten ab dem Monat Mai nichts mehr im Laden kaufen, hätten kein Strom und Benzin mehr zur Verfügung. Nachhaltig zu sein, heißt viel Infrastruktur gemeinsam zu nutzen, wenig Mobilität durch fossile Brennstoffe zu realisieren und an sich wenig zu konsumieren. Das führt unweigerlich zu der Frage, was wir für ein gutes Leben eigentlich brauchen. Denn unseren Wohlstands-Lebensstandard, können wir in Deutschland nicht nachhaltig halten.

Fußabdruck **der Teilnehmenden** des Stadtteilcafés

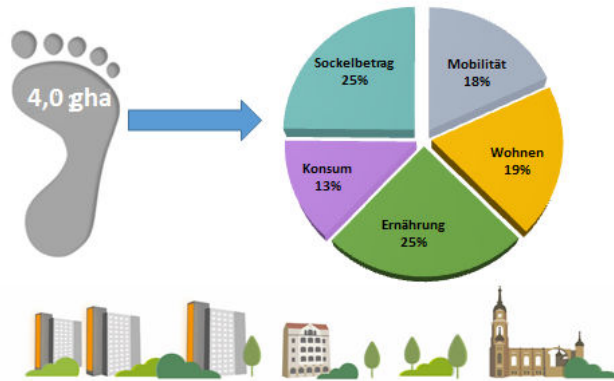


Abbildung 2: Präsentationsfolie zum Johannstädter Fußabdruck ©najo2025

4,0 globale Hektar sind zwar noch weit vom idealen, nachhaltigen Fußabdruck entfernt, liegen aber dennoch ein großes Stück unter dem deutschen Durchschnitt (5,0 globale Hektar). Das kann daran liegen, dass die Zusammensetzung der Teilnehmer:innen des Stadtteilcafés nicht den Durchschnitt der deutschen Bevölkerung widerspiegelt, sondern das Thema des Stadtteilcafés Bürger:innen aktiviert hat, die größtenteils schon auf klimafreundliches Alltagshandeln

achten und für Nachhaltigkeit sensibilisiert sind.

Anschließend wurden die wichtigsten Ergebnisse der Tische im Plenum zusammengetragen:



Zusammentragung der wichtigsten Ideen des Tages
Foto: najo2025



Belebte Kinderecke während des Stadtteilcafés Foto: najo2025

Wir danken für die professionelle Kinderbetreuung sowie den Übersetzer:innen für die Flüsterübersetzung in arabische und russische Sprache.

Wie werden wir weiter vorgehen?

Die Sammlung und Dokumentation der Ideen des Stadtteilcafés für eine im Alltag nachhaltigere Johannstadt sind nur der erste Schritt eines größeren Prozesses.

In Planungsworkshops der einzelnen Handlungsfelder und weiteren Veranstaltungsformaten werden die Ideen zu konkreten Projekten ausgebaut. Diese fließen im Herbst 2019 in einem Aktionsplan zusammen, der im weiteren Verlauf des Projekts „Nachhaltige Johannstadt 2025“ bis Herbst 2022 umgesetzt wird. Die Umsetzung der Projekte wird vom [Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit](#) gefördert. Alle, die die oben aufgezählten Ideen selbst mit umsetzen können und möchten, sind aufgerufen sich an den Planungsworkshops zu beteiligen. Es braucht Menschen, die diese Projekte wollen und unterstützen! NaJo2025 hilft bei der Umsetzung, Vernetzung und Finanzierung. Bitte sprechen Sie uns an! Gern begrüßen wir Sie auch in unseren

Bürgersprechstunden: Donnerstags von 10 bis 11 Uhr und 14 bis 16 Uhr sowie nach Vereinbarung.

Über Projekthinhalte, anstehende Veranstaltungen und alles weitere informieren wir Sie in unserem Newsletter und auf unserer Internetseite: www.johannstadt.de/najo2025. Bei Interesse, den Newsletter zu erhalten, schreiben Sie uns eine kurze Info an: najo2025@johannstadt.de oder rufen Sie uns an: 0351 – 3093 6563.

Bereits terminierte Planungsworkshops

Handlungsfeld Mobilität:	16. April 2019 (Ort/Uhrzeit wird noch bekannt gegeben)
Handlungsfeld Wohnen:	16. Mai 2019 von 14:00 bis 16:00 Uhr und 17:30 bis 19:30 Uhr (es werden zwei Zeitfenster angeboten) in der JohannStadthalle. In der Zwischenzeit von 16:00 bis 16:45 Uhr wird eine Führung durch die Ausstellung Bauen in der Johannstadt nach 1945
Handlungsfeld Ernährung/Konsum:	11. Mai von 14 bis 18 Uhr in der JohannStadthalle 29. Juni von 14 bis 18 Uhr in der JohannStadthalle

Weitere Veranstaltungen, die NaJo 2025 selbst organisiert oder daran teilnimmt

- Tag der Erneuerbaren Energien am 04. April 2019, Projektbüro Pfothenhauerstraße 66
- Bönischplatzfest am 04. Mai 2019
- Tag der Nachbarn am 24. Mai 2019 (Ort wird bekannt gegeben)
- Sommerfest Abenteuerspielplatz Johannstadt am 22. Juni 2019
- Johannstädter Elbefest am 04. August 2019
- Zukunftskonferenz Johannstadt Ende September 2019

Filmabend mit Geschichten des Wandels aus Dresden: Stories of Change

Nach einem leckeren Abendimbiss, bereitgestellt durch die [Verbrauchergemeinschaft eG](#), versammelten sich noch 25 Personen zur Filmvorführung der Dresdner Initiative „Stories of Change“ vom Sukuma Arts e.V.



Die Welt braucht Vorbilder gelebter Nachhaltigkeit! „Stories of Change“ entdeckt inspirierende Ideen und Lösungsansätze, die sich bereits in Dresden und Umgebung erfolgreich erprobt haben. Es sind Menschen in ihrem Alltag und auf ihrer Arbeit, die sich mit Nachhaltigkeit auseinandersetzen, ihren Lebens- und Arbeitsstil hinterfragen und ihn neu denken. Sie initiieren Projekte, gründen neue oder wandeln ihr Unternehmen und stoßen dabei Veränderungen in ihrem eigenen Umfeld an.

15

Sukuma arts e.V. macht sich mit dem Filmprojekt „Stories of Change“ auf den Weg und fängt inspirierende Vorbilder und gelebte Nachhaltigkeit mit der Kamera ein, um sie in die Welt zu tragen. Unter dem Motto: „Hinschauen. Weitertragen. Mitmachen.“ werden Akteure, Initiativen und Unternehmen aus Dresden und Umgebung in kurzen Videoportraits und auf Veranstaltungen vorgestellt, die sich auf lokaler Ebene mit dem Thema globale Nachhaltigkeit ganz praktisch auseinandersetzen.



Gemeinsamer Ausklang des Stadtteilcafés mit Kurzfilmen über Pioniere des Wandels in Dresden Foto: najo2025

„Wie zufrieden sind Sie mit dem Stadtteilcafé?“



Ohne Worte! Vielen herzlichen Dank!
Foto: najo2025

Ein Projekt von:

16



Unterstützt durch:

und speziell für das Stadtteilcafé:



Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages